

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 20

Artikel: Die Religionsgefahr : ein Pfingstwunsch auf den 23. Mai : frei nach Göthe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Religionsgefahr.
Ein Pfingstwunsch auf den 23. Mai.
Frei nach Goethe.

Fortschritt.

Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rath,
Und schreibe getrost: „Im Anfang war die That.“

Soll ich mit dir das Zimmer theilen
Pudel, so las das Heulen,
So las das Lügen,
Und das Betrügen!
Einer von uns beiden
Muß die Zelle meiben.
Ungern heb' ich das Gasterecht auf;
Lasse gern Jedem den freien Lauf,
Aber was muß ich sehen!
Kann das natürlich geschehen?
Ist's Schatten? ist's Wirklichkeit?
Wie wird mein Pudel lang und breit!
Er hebt sich mit Gewalt!
Das ist nicht eines Hundes Gestalt!
Welch ein Gespenst hab' ich im Haus!
Schon sieht es wie ein Nilpferd aus,
Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß.
O! du bist mir gewiß!
Für solche halbe Höllenbrut
Ist Salomonis Schlüssel gut.

Erst zu begegnen dem Thiere,
Brauch ich den Spruch der Biere:



Gehieblichster!

Sondern es läßt sich ser gut machen und ischt gar keine Kunst nicht, nemlich daß wie tu mainst die Sonne die Unromantischen, das heißt die ungerüchten nicht bescheinigen soll, so gut wie die Gegrechten, wie es bisanhin einfältiger weis geplegen wurden ist. Ein total geleerten und frohmer Bischof sol sich ausgesprochen haben wie folglich: „Grad so gut wie das heilige Kosmopolitum beschlüffeln konnte, daß der heutige Pfader unfehlbar sei und bleibe, eperso darf dasselbige Konzilium erglären und anordnen im Natuhrgesetz auf diese Art:

Erstigens. Es soll in Zuhkumpft nicht mehr sonnscheinen und regnen über Gerächte und Hungerechte, sondern wir bisholen

Zweitens. Die Sonne scheint nur noch über die Häupter der römisch-katholischen.

Dreitens. Für die Reigringen verbleiben dagegers der Halbmont, die Ihrlicher, Nordlichter und die Komebenschwänz.

Viertenz. Es regned nur über die Köpfe der piusgesinnten zur ab Kühlung und Erfrischung.

Fünftens. Für Abtrünnner sunnt der Hagell und die Grauppen (Hagelgössi) ferner: Platregen, Tachträuber, Geltenshütter und Wollensprüch.

Sechsens. Es schneid im Windter mit Pfernmist und ergebar harunter auf alle römerischen.

Siebentanz. Es schneit und schneit vermaladeit und die ganze Nacht was mag auf die Schismatiken bis fast verstückt.

Achtsams. Den Ohnfehlbarhaften gehören die sansden Lüster (Seppire, Psöhner); für die Härchther das Sturmewinsel, Schneegestäuber und Windsbraut im Wasserhosen und ales was wüst ist in Ewigkeit Amen.“

So! aber gelt das kann tiers und mir gefäß auch und das wird beschlossen beim nächsten Konzilium. Dein alter Stanislaus.

Unfehlbarkeit soll blühen,
Syllabus erschrecken,
Dummheit sich strecken,
Papsthum sich mühen.

Wer sie nicht kennte,
Die Clemente,
Ihre Kraft
Und Eigenschaft,
Wäre kein Meister
Ueber die Geister.
Im Gehörjam erstarke,
Unfehlbarkeit!
Donne bis an der Schöpfung Marke,
Syllabus!
Beherrische die Gläub'gen,
Dummheit!
Bring' häusliche Hülse.
Papsthum! Papsthum!
Tritt neu auf und stürze das Licht um.

Keines der Biere
Steckt in dem Thiere:
Es liegt ganz ruhig und grinst mich an;
Ich hab' ihm noch nicht web' gehan.
Du sollst mich hören
Stärker beschwören.

Bist du Gefelle
Ein Flüchtlings der Hölle?
So sieß' dieß Zeichen,
Das für verschlungen,
Die schwarzen Schaaren!

Schon schwilt es auf mit borstigen Haaren,
Verworrenes Wesen!
Kannst du es fassen,
Das stets verlaunte;
Und unterdrückte,
Fahrtaufende
Darnieder gehaltene
Herrliche Wort:
Volksbildung!?

Vor dießem zergehe,
Vor dießem verwöhe,
Wie Nebeltanz
Vor Sonnenglanz!
Erwarte nicht,
Das vollglühende Licht.
Laß nimmer dich schauen
In unsern Gauen,
Vor Stimmrechts- und Civilstandgesetz
Ersterle Gebild der Pfaffen-Gehetz!
Der du haffest das Wörtchen „wahr“,
Verschwinde Lüge „Religionsgefahr!“

Sehr vermisste Nachrichten.

Der Kaiser von Russland hat den Kaiser von Deutschland bei seinem Besuch in Berlin geküßt; die Knute wird auch fernerhin als zartestes Gefühlsinstrument anerkannt. — Der freundliche Empfang des deutschen Kronprinzen von Viktor Emanuel manifestierte sich am besten in einer langen und herzlichen Umarmung dieser beiden hohen Häupter; der verhinderte Papst litt in der Zwischenzeit am „Schratteli“ (Alpdränen). — Der Friede ist gesichert; die Arsenale sind noch nirgends komplet. — Die belgische Note war so außerordentlich nichtssagend, daß sich Deutschland darüber ärgerte; die 5 Milliarden seien bereits vollständig ausgebraucht. — Alle Klöster im deutschen Reich sollen aufgehoben werden, insbesondere auch die Nonnenklöster; die Priester sollen für das Cölsbat die Bewilligung zur Polygamie erhalten. — In Basel haben sie mit ungeheuerm Mehr eine liberale Verfaßung acceptirt; um den Verkehr nicht zu hemmen, sollen die Söpfe auf den Händen getragen werden. — Solothurn hat die Ultramontane letzten Sonntag vollständig in die Pfanne gehauen; das Messer wird für die nächste Zukunft in der Hand behalten. — Im Argau werden für die Volksbildung noch immer die größten Opfer gebracht; die Bevölkerungs erhöhung für die Landjäger ist angenommen. — Zürich marschiert an der Spitze der Zivilisation; der alte Spital steht vollständig leer; dagegen erlönten Klagen wegen Überfüllung bei der Uetlibergbahneröffnung; die Preise auf marinirten Häringen gehen zurück.

Erklärung.

Um der immer mehr überhand nehmenden Sittenlosigkeit zu steuern, hat der Bischof von St. Gallen beschlossen, „die Vollmachten der Beichtväter zur Ertheilung der Absolution noch bedeutend zu erweitern.“

Hierauf sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß die einzige richtige Deutung folgenden, von mir in Faust, I. Th. gebrauchten Satzes ist:

Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt.
Beliebt's euch überall zu naschen,
Im Fleisch etwas zu erbischen,
Befomm' euch wohl, was euch ergötzt,
Nur greift mir zu und seid nicht blöde.

W. Goethe,
pensionirter Dichter.